

chierentspionisch im Minsk-Deal be-
wegt.
HEIKO SCHLOTTKE, Truppenkamp

Eigenes Land

■ **betr.: „IS-Milizen in Kobani“, taz vom 8. 10. 14**

Mir tun die Kurden leid, wie viele andere Völker auf dieser Welt, die kein Recht auf ein eigenes Land haben. Wie kann man das IS-Problem lösen? Der Iran könnte eine wichtige Rolle dabei spielen, dafür muss die Rolle von Saudi-Arabien in der Region kritisch hinterfragt werden. Ohne Russland kann das Syrien-Problem nicht gelöst werden. Die UNO muss wieder die internationale Führung übernehmen und entsprechend reformiert / gestärkt werden. Dafür sollten die USA deutlich bescheidener werden. Deutschland sollte aufhören, Waffen nach Saudi-Arabien zu exportieren, und sollte die eigene Beziehung zu solchen Ländern überdenken. Schließlich sollten Völker wie die Kurden und die Palästinenser endlich ein eigenes Land bekommen und von internationalem Völkerrecht geschützt werden.
DAVIDE BROCCHI, Köln

Zum Beispiel Minsk

■ **betr.: „Was passiert nach dem Einsatz?“, taz vom 7. 10. 14**

Die Frage ist richtig gestellt. Die Forderung nach einem militärischen Einsatz in Syrien und nach einem „Konzept“ für diesen Einsatz ist grundlegend falsch. Richtig wäre die Forderung, das Völkerrecht nicht ständig mit Füßen zu treten. Ohne die logistische Unterstützung, die Waffen und das Geld der Türkei, der Golfstaaten und der USA gäbe es weder den dreijährigen Bürgerkrieg in Syrien noch einen IS. Und nun lautet die originelle Idee auf Seite 1 der taz, die Nato solle diesen drei Haupt-

rücken stärken. Dann werde alles gut. Der Vertrag von Minsk, der den Krieg in der Ukraine beendet hat, würde vielleicht auch im Nahen Osten helfen. Alle ausländischen Truppen raus, Waffenstillstandslinien mit dem IS und für alle beteiligte Länder jedwede Hilfe, die sie erbitten, sofern sie sich ausschließlich in ihren staatlichen Grenzen bewegen. Und dann hoffen, dass die Kurden im Rahmen solcher völkerrechtlich korrekten Verfahrensweise Unterstützung durch die syrische Armee bekommen und Kobani halten können.
KOLDF WALTHER, Ohlstadt

Is geht anders

■ **betr.: „Was passiert nach dem Einsatz?“, taz vom 7. 10. 14**

Das Problem scheint mir doch weniger darin zu liegen, dass die Regierung Obama beziehungsweise Erdogan den IS nicht stoppen kann, sondern ihn – einstweilen – nicht stoppen will. Dass hier die syrischen Kurden sowie deren bewaffneter Arm, die YPG, einem möglichen Massaker beziehungsweise einer verheerenden Niederlage preisgegeben werden, dürfte bezüglich der Regierung Obama Teil eines cynischen geostrategischen Kalküls, aus Perspektive Erdogans und wahrscheinlich auch des türkischen Militärs durchaus erwünschte Konsequenz sein: Sollen die IS-Kräfte doch die Drecksarbeit erledigen, den Rest kehrt dann das türkische Militär zusammen. Der syrische Norden wird zum kontrollierten Sicherheitsglacis der Türkei, einen Kurdenstaat wird es nicht geben. Solange die USA meinen, hinsichtlich ihrer geostrategischen Interessen nicht auf die Türkei verzichten zu können, um sich im Nahen Osten ein wichtiges Sprungbrett zu bewahren, sowohl im Hinblick auf die Erdöl exportierenden arabischen Staaten als auch bezüglich einer wieder als dringlicher empfundenen Ein-

Viele Fragen

■ **betr.: „Was passiert nach dem Einsatz?“, taz vom 7. 10. 14**

Danke, für diesen guten Kommentar. „Es gibt keine Alternative zu einer neu koordinierten internationalen Außenpolitik.“ Jedenfalls keine, die „das Manöver des letzten Augenblicks“ als „alternativlos“ darstellt. Sie stellen zwar viele Fragen – doch das ist besser, als ein Handeln, ohne die Folgen durchdacht zu haben. Die Antworten würden tiefgreifende Umstrukturierungen bedeuten. Trotzdem sollten Sie Denkanstöße geben.
NORBERT VOSS, Berlin

Schwarze Fahne

■ **betr.: „Die Grenzen des Luftkriegs“ von D. Johnson, taz vom 8. 10. 14**

Es wurde tagelang berichtet, die IS-Truppen hätten Kobani unter Granatenbeschuss genommen und dringen mit schweren Waffen und Panzern auf die Stadt vor. Die kurdischen Kämpfer wären hoffnungslos unterlegen. Das sind also keine „kleinen Teams auf Motorrädern“, wie der Autor schreibt. Dass dieser Vormarsch der IS mit Luftschlägen nicht zu stoppen wäre, kann niemand glaubhaft machen. Und wenn man die von den Terrormilizen auf einem Hügel errichtete schwarze Fahne auf dem Foto sieht, fällt es schon sehr schwer zu glauben, dass dies kein Ziel für amerikanische Kampfflugzeuge sein soll. Die neuesten Begründungen aus Washington lauten, man halte sich mit Luftschlägen zurück, um Kollateralschäden in Stadtnähe zu vermeiden. Eine interessante Erklärung für ein Kampfgebiet, aus dem die meisten Zivilisten schon längst geflohen sind.
HARTMUT GRAF, Hamburg

Das Alte Testament bietet einiges

■ **betr.: „Krieg der Köpfe“, taz vom 6. 10. 14**

Mord ist abscheulich. Grausamer Mord ist noch abscheulicher. Ach ja, und bitte jedes Mal Mord dazusagen, nicht Exekution oder so! In der heutigen zivilisierten Gesellschaft ist darüber hinaus auch die Todesstrafe zu Recht geächtet, also selbst jemand zu töten, der ein grausames Verbrechen begangen hat. Aber was hat das mit köpfen in der Geschichte zu tun? Im Vergleich zu grausamen Tötungsarten wie rädern, kreuzigen, auch hängen etc. ist köpfen – im Sinne von: mit dem Schwert und schnell, und so wie im Koran beschrieben – im historischen

Kontext eine vergleichsweise „humane“ Exekutionsmethode gewesen. Also was soll das mit köpfen und Islam? Unser ganzes Mittelalter war doch voll davon! Und was Feinde nach der Schlacht abschlachten betrifft: Das bietet das alte Testament einiges. Köpfen ist historisch eben nichts Terrorisierendes. Oder wer würde im Zweifelsfall lieber gekreuzigt, gerädert oder gehängt werden? Fazit: Die IS-Morde sind unfassbar abscheulich. Und sie haben nichts mit jüdischer Tradition zu tun.
SILKE KARCHER, Berlin

Ein Teil unserer Auflage enthält eine Beilage von arte

taz die tageszeitung erscheint tägl. Montag bis Samstag, Herausgeber: taz die tageszeitung, Verlagsgenossenschaft eG

Hausanschrift:
Rudi-Dutschke-Straße 23, 10969 Berlin
Postanschrift: Postf. 610229, 10923 Berlin
Telefon: 030 | 25 902-0 | **Internet:** www.taz.de
Fingerprint: 96:78:2F:71:74:A5:4E:A8:A2:39:
B5:98:46:B4:4F:D0:E7:8B:63:9D
Chefredaktion: Ines Pohl, Andreas Rüttenauer
Chefreporter: Peter Unfried
Lokalredaktionen:
Nord-Hamburg: Harkortstraße 81,
22765 Hamburg, 040 | 38 90 17-0
Bremen: Pieperstraße 7,
28195 Bremen, 0421 | 96026 0
Berlin: Rudi-Dutschke-Straße 23,
10969 Berlin, 030 | 25 902 0
Verantwortliche i.S. des Pressegesetzes: Ines Pohl
LeserInnenbriefseite: Gabriele v. Thun
Anzeigen Gesamtausgabe: Margit Jöhnk
Berliner Lokalteil: Bert Schulz | alle Berlin
Regionalteil Nord: Jan Kahlcke | Hamburg
Anzeigen: Andrea Bodirsky | Bremen
Manfred Frenz | Hamburg
LeserInnenbriefe E-Mail: briefe@taz.de
Fax: 030 | 25 902 516
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die taz und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den taz-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.
Kleinanzeigen: Überregional und Berlin
taz-Kleinanzeigen, Rudi-Dutschke-Straße 23
telefonisch: Mo.–Fr. 9-15 Uhr 030 | 25 902 222
Fax: 030 | 2 59 02 444 | **E-Mail:** kleinanzt@taz.de
taz Shop | Telefon: 030 | 25 902 138

Anzeigenverkauf: Überregional und Berlin
taz-Anzeigenabteilung, Rudi-Dutschke-Straße 23
Tel.: 030 | 25 902 238 | 290 | -289
Fax: 030 | 25 106 94 | **E-Mail:** anzeigen@taz.de
Lokalteil Hamburg | taz Entwicklungs GmbH & Co
Harkortstr. 81, 22765 Hamburg, 040 | 38 90 17 12
Lokalteil Bremen taz Entwicklungs GmbH & Co
Pieperstraße 7, 28195 Bremen, 0421 | 9 60 26 10
Verlag: taz Verlags- und Vertriebs GmbH
Rudi-Dutschke-Straße 23, 10969 Berlin
Geschäftsführer: Karl-Heinz Ruch
Gesellschafter | 99,96%: taz
Verlagsgenossenschaft eG, Berlin
Vorstand: Andreas Bull, Kaufmann | Ulrike Herrmann,
Journalistin |
Jörg Kohn, Schriftsetzer |
Tania Martini, Redakteurin |
Karl-Heinz Ruch, Kaufmann | alle Berlin
Aufsichtsrat: Astrid Prange de Oliveira, Journalistin,
St. Augustin | Johannes Rauschenberger,
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, Stuttgart |
Hermann-Josef Tenhagen, Journalist,
Berlin
Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG |
13053 Berlin | A. Beig Druckerei GmbH & Co. |
25421 Pinneberg MDV GmbH | 35390 Gießen
Abo-Service: 030 | 25 902 590
9.00–16.30 Uhr | Mo.–Fr.
Fax: 2 59 02-680
E-Mail: abo@taz.de
Abo-Nummer nicht vergessen!

Mtl. Mindestpreis regulär 25,90 €